

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 115 (1997)  
**Heft:** 18

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Zukunft der europäischen Architektur

Unter diesem Titel veröffentlichte der europäische Architektenrat (ACE/CAE) – mit Hauptsitz in Brüssel – 1995 ein Weissbuch\*. Die Konferenz der Schweizer Architekten (CSA) – die sich aus dem Bund der Schweizer Architekten (BSA), der Fédération Suisse des Architectes Indépendants (FSAI) und dem Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein (SIA) zusammensetzt – hat das Manifest kürzlich Vertreterinnen und Vertretern der hiesigen Publikumsmedien wie der Fachwelt vorgestellt.

Nach Aussage von Dimitri Papadaniel, Präsident der SIA-Sektion Waadt, thematisiere das Weissbuch alle wichtigen Probleme der heutigen Architektur. Dabei komme es zum Schluss, dass im Grundsatz die heute relevanten Fragen im europäischen Raum identisch seien. – Einer der Kernpunkte des Dokuments besagt, dass die Architektur als «Kunst im öffentlichen Interesse» verstanden werden muss. Das bedeutet letzten Endes, dass eine Baupolitik anzustreben ist, die den unmittelbaren Ansprüchen der Marktwirtschaft wie der Industrie Rechnung trägt, diese jedoch in eine Gesamtstrategie eingliedert, die von sozialen und kulturellen Werten geprägt wird. Ziel der Bestrebungen des Rats der europäischen Architekten sei es, eine «neue Lebensqualität zu erschaffen, die dem Menschen, seiner Umwelt und seiner Geschichte mehr Respekt entgegenbringt». Für die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts klingt die Forderung vertraut. Die Realität sieht bekanntlich oft anders aus.

Interessant war der Vergleich, den Walter Hunziker, Delegierter des FSAI, anlässlich der Pressekonferenz zwischen dem Weissbuch von 1995, in der Einleitung auch Charta genannt, und der berühmten «Charta von Athen» anstellte. Letztere wurde anlässlich eines Treffens der CIAM (Congrès Internationaux d'Architecture Moderne) 1933 erstmals formuliert, in der Folge im Jahre 1941 von Le Corbusier überarbeitet und schliesslich 1943 von demselben anonym publiziert. Während Hunziker die damalige Haltung als «Vision» bezeichnete, charakterisierte er die heutige als «kritische Analyse»; entsprechend unterschiedlich sei beispielsweise der Umgang der beiden Epochen mit der Vergangenheit. Die Avantgarde der 30er Jahre wollte den Bruch von ihr und propagierte einen Neuanfang; das Weissbuch demgegenüber spricht vom Respekt vor der Geschichte. Doch heute gelte es nicht nur das kulturelle Erbe zu ehren, auch unser Verhältnis zur natürlichen Umwelt sei sensibilisiert worden und die Achtung ihr gegenüber gestiegen.

Die Analyse benennt Wertverschiebungen in der Zeit der letzten rund fünfzig Jahre. Ihrzufolge setzen bauende Architekten heute weniger «Visionen» um, als dass sie bewusst vom Vorgefundenen – hinsichtlich Natur wie Kultur – ausgehen und, sicherlich auch im Dialog mit weiteren am Vorhaben beteiligten Personen, von Fall zu Fall Lösungen erarbeiten. Dabei handelt es sich um breit abgestützte *interdisziplinäre* Verfahrensweisen. Im Gegensatz zu früher sind diese sehr viel komplexer, wohl deshalb, weil die gesuchten Lösungen den Anforderungen der tendenziell immer zahlreicher werdenden involvierten Disziplinen sowie aller beteiligten Parteien genügen sollten. So gesehen, erwartet die Zukunft der europäischen Architektur einige Herausforderungen, birgt aber auch mannigfaltige Potentiale.

Inge Beckel

\*Die Zukunft der europäischen Architektur. Europäischer Architektenrat, Brüssel 1995, 104 Seiten, Fr. 32.-.